

INHALT

Vorwort des Autors zur deutschen Neuauflage	11
Einführung	15
I KOMM, O GEIST!	
<i>Der Heilige Geist, Geheimnisse von Kraft und Zartheit</i>	23
1. <i>Ruach</i> , der Name des Geistes	23
2. Der Heilige Geist kommt unserer Schwachheit zu Hilfe	28
3. Der Heilige Geist erfüllt unsere Einsamkeit	31
4. In der Schule von »Bruder Wind«	36
II SCHÖPFER	
<i>Der Heilige Geist verwandelt das Chaos in Kosmos</i>	41
1. Der Heilige Geist als Schöpfer in der Tradition	42
2. Der Schöpfergeist in der Schrift	45
3. Die Bezeichnung »Schöpfer«, eine »offene Struktur«	48
4. Das Erfahren des Geistes als Schöpfer	52
5. Komm, Schöpfer Geist!	56
III ERFÜLLE MIT HIMMLISCHER GNADE DIE HERZEN, DIE DU ERSCHAFFEN HAST	
<i>Der Heilige Geist erneut in unseren Tagen die Wunder der ersten Pfingsten</i>	60
1. Der Heilige Geist und die Rückkehr der Geschöpfe zu Gott	62
2. Was hat der Geist zu Pfingsten an Neuem gebracht?	64
3. Der Geist der Gnade	69
4. Die Geisttaufe	73
5. Komm, besuche, erfülle!	77

IV	DER DU PARAKLET GENANNT WIRST	
	<i>Der Heilige Geist lehrt uns, uns selbst zu Parakleten zu machen</i>	81
1.	Die heiligende Wirkung des Geistes	82
2.	Ein aus der Erfahrung geborener Name	84
3.	Beistand, Tröster und Geist der Wahrheit	87
4.	Der Paraklet, eine »Person«	90
5.	Selbst Paraklet werden	95
V	GRÖSSTE GABE GOTTES	
	<i>Der Heilige Geist lehrt uns, aus unserem Leben ein Geschenk zu machen</i>	99
1.	Der Eigenname des Heiligen Geistes	100
2.	Der Heilige Geist, »Gabe« und »Sich-Geben« Gottes	103
3.	Sich selbst zur Gabe machen	106
4.	Der Heilige Geist erneuert die gegenseitige Gabe der Eheleute	110
VI	LEBENDIGES WASSER	
	<i>Der Heilige Geist flößt uns das göttliche Leben ein</i>	117
1.	Das Wasser, das Leben und der Geist	119
2.	Welches Leben?	123
3.	Über-natürliches Leben oder natürliches Über-Leben?	126
4.	Das Leben des Geistes	130
5.	Bewässere, was trocken ist	133
VII	FEUER	
	<i>Der Heilige Geist befreit uns von der Sünde und von der Lauheit</i>	136
1.	Er wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen	136
2.	Der Heilige Geist ist der Nachlaß aller Sünden	140
3.	Ein Bußweg mit dem Heiligen Geist	144
4.	Vom Gewissensbiß zur Freude der Vergebung	148
5.	Entflammt vom Heiligen Geist	152

VIII LIEBE

	<i>Der Heilige Geist läßt uns die Liebe Gottes erfahren</i>	156
1.	Neuer Wein in neue Schläuche	156
2.	Der Heilige Geist, Liebe des Vaters und des Sohnes	159
3.	Der Liebe-Geist in der Kirche	165
4.	Alle waren erfüllt von der Liebe Gottes	170

IX GEISTLICHE SALBUNG

	<i>Der Heilige Geist vermittelt uns den Wohlgeruch der Heiligkeit Christi</i>	177
1.	Die Salbung: Bild, Ereignis und Sakrament	178
2.	Die Salbung im Leben Christi: das Ereignis	180
3.	Die Salbung in der Kirche: das Sakrament	185
4.	Die geistliche Salbung, ein Lebensstil	189
5.	Wie man die Salbung des Geistes erhält	193
6.	Gesalbt, um in der Welt den Wohlgeruch Christi zu verbreiten	195

X VIELFÄLTIG IN DEINEN GABEN

	<i>Der Heilige Geist schmückt die Kirche mit einer Vielzahl von Charismen</i>	199
1.	Was ist ein Charisma?	201
2.	Die sieben Gaben oder die Charismen?	204
3.	Die Wiederentdeckung der Charismen im II. Vatikanischen Konzil	210
4.	Pfingsten ist heute	213
5.	Die Anwendung der Charismen	216

XI FINGER DER RECHTEN GOTTES

	<i>Der Heilige Geist überträgt uns die Kraft Gottes</i>	221
1.	Wenn ich die Dämonen durch den Finger Gottes austreibe.....	222
2.	Einem anderen (wird geschenkt) die Macht, Wunder zu wirken	226
3.	Wozu das Wunder?	228
4.	In der Macht des Geistes	231

XII FEIERLICHE VERHEISSUNG DES VATERS

<i>Der Heilige Geist nährt in uns die Hoffnung</i>	235
1. Der Geist »schon« und »noch nicht«	235
2. Der Geist der Verheißung	237
3. Der Geist, Zukunft Gottes	242
4. Der Heilige Geist läßt uns überreich sein an Hoffnung	244
5. Euch gilt die Verheißung	248

XIII DU LEGST DAS WORT IN DEN MUND

<i>Der Heilige Geist verleiht unserer Verkündigung Kraft</i>	251
1. Geist und Wort	251
2. Glossolie und Zungensingen	253
3. Andere an das Wort gebundene Charismen	261
4. Es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer	264
5. Von Babel zum Pfingstereignis	266

XIV ENTZÜNDE DEIN LICHT IN UNSEREM GEIST

<i>Der Heilige Geist führt uns in die ganze Wahrheit</i>	271
1. Das Werk des Geistes im einzelnen Gläubigen	271
2. Der Heilige Geist als Licht, in der Bibel und bei den Vätern	274
3. Welches Licht entzündet der Geist, und was erleuchtet er?	279
4. Sich reinigen, um erleuchtet zu werden	283

XV GIESSE DEM HERZEN DIE LIEBE EIN

<i>Der Heilige Geist läßt uns von der Eigenliebe zur Gottesliebe übergehen</i>	289
1. Licht und Liebe	289
2. Die Liebe, neues Gesetz des Christen	292
3. Der Heilige Geist befreit uns von der Eigenliebe	297
4. Damit wir nicht mehr für uns selber leben	301
5. Eine Pneumatologie für das Computerzeitalter	303

XVI STÄRKE MIT DEINER EWIGEN KRAFT,
WAS GEBRECHLICH IST IN UNSEREM LEIB

Der Heilige Geist bereitet die Erlösung unseres Leibes vor 307

1. Bruder Leib und Schwester Seele 307
2. Das Charisma der Heilungen 310
3. Wovon uns der Heilige Geist heilt 315
4. Und wenn er nicht heilt? 317
5. Eine geistliche Therapie 319

XVII HALTE DEN FEIND VON UNS FERN

Der Heilige Geist befreit uns von dem Bösen 323

1. Der Heilige Geist und der geistliche Kampf 323
2. Ich treibe die Dämonen mit dem Geist Gottes aus 326
3. Existiert »der Feind« noch? 329
4. Der Dämon und die Angst 335
5. Der Heilige Geist befreit uns von der Angst 339

XVIII SCHENKE UNS BALD DEN FRIEDEN

Der Heilige Geist schenkt uns den großen Frieden Gottes 343

1. Die Friedenstaube 343
2. Die Früchte des Geistes 346
3. Der Friede ist Gott 349
4. In seinem Willen liegt unser Friede 352
5. Selig, die Frieden stiften 357

XIX MIT DIR, DER DU UNS FÜHRST,
WERDEN WIR JEDES ÜBEL VERMEIDEN

Der Heilige Geist führt uns in der geistlichen Unterscheidung 363

1. Der Geist als »Führer«, in der Schrift und in der Tradition 364
2. Wo man die Führung des Geistes anwendet:
das Gewissen und die Kirche 366
3. Der Geist hilft, die Zeichen der Zeit zu unterscheiden 371
4. Die Unterscheidung im persönlichen Leben 373
5. Sich vom Heiligen Geist führen lassen 378

XX	GIB, DASS WIR DURCH DICH DEN VATER ENTDECKEN	
	<i>Der Heilige Geist flößt uns das Empfinden der Gotteskindschaft ein ..</i>	381
1.	Von der Geschichte zur Trinität	381
2.	Der Heilige Geist läßt uns Gott erkennen als »Vater seines Sohnes Jesus Christus«	383
3.	Der Heilige Geist läßt uns Gott erkennen als »unseren Vater«	388
4.	Laß uns die Liebe des Vaters erkennen!	393
XXI	GEWÄHRE UNS, AUCH DEN SOHN ZU ERKENNEN	
	<i>Der Heilige Geist lehrt uns, Jesus zum »Herrn« zu erklären</i>	397
1.	Er wird Zeugnis für mich ablegen	398
2.	Die Erkenntnis Christi, die alles übersteigt	403
3.	»... damit ich ihn erkennen könne«	407
4.	Wo uns der Heilige Geist den Sohn erkennen läßt	410
XXII	AN DICH, DEN GEMEINSAMEN GEIST BEIDER, LASS UNS ALLEZEIT GLAUBEN	
	<i>Der Heilige Geist erleuchtet uns über das Geheimnis seiner Person ...</i>	413
1.	Das Problem des <i>Filioque</i>	413
2.	Das <i>Veni creator</i> und die Lehre des <i>Filioque</i>	419
3.	Neue Perspektiven über den Ursprung des Heiligen Geistes aus dem Vater	423
4.	Die ewige Salbung des Wortes im Heiligen Geist	427
5.	Sohn und Heiliger Geist, eine einzige Heilsökonomie	431
6.	Danke, Heiliger Geist!	433
	Register	437

VI LEBENDIGES WASSER

Der Heilige Geist flößt uns das göttliche Leben ein

Gott hat sich uns auf zwei verschiedene Weisen offenbart: durch Dinge und durch Worte, in der Schöpfung und in der Bibel. Es sind gleichsam zwei Bücher, schreibt Augustinus:

»Dein Buch sei die göttliche Schriftstelle, die du anhören sollst; dein Buch sei das Universum, das du beobachten sollst. In den Seiten der Schrift können nur diejenigen lesen, die zu lesen und zu schreiben verstehen, während alle, auch die Analphabeten, im Buch des Universums lesen können.«¹

Es handelt sich jedoch nicht um zwei »Bücher«, die voneinander getrennt und ohne Verbindung sind, denn die Bibel selbst nimmt oft die Aussage der Dinge auf, interpretiert sie und macht sie sich nutzbar als Träger der eigenen, deutlicheren Offenbarung.

Daraus entspringt eine Art ursprüngliches und universales Sakrament. »Füge zum Element das Wort hinzu, und du hast das Sakrament«,² sagt ebenfalls Augustinus. Das heißt, füge zum Wasser die Taufformel hinzu, zum Brot die Konsekrationsworte, und du hast entsprechend das Sakrament der Taufe oder das der Eucharistie. Das ist es, was in weiterem Sinne mit allen anderen Elementen der Schöpfung geschieht. Das gesamte erschaffene Universum ist also in diesem Sinne »Sakrament«. Der Unterschied zu den sieben Sakramenten ist, daß diese die *Gnade* vermitteln, während die Dinge nur das *Erkennen* Gottes ermöglichen. In den Werken der Schöpfung kann der Mensch nur mit der Vernunft die unsichtbare Vollkommenheit Gottes wahrnehmen (vgl. Röm 1, 20).

¹ Augustinus, *Auslegungen der Psalmen*, 45, 7 (CC 38, S. 522).

² Ders., *Kommentar zum Johannes-Evangelium*, 80, 3.

»Ein Zeichen ist das, was außer dem Bild, das es in der Vorstellung erweckt, etwas anderes, von sich selbst Verschiedenes, in den Sinn kommen läßt.«³

Die Erkenntnis-Wirksamkeit des Zeichens beruht auf der Psychologie des Erkennens selbst. Im Erkenntnis-Schritt vom Symbol zur dargestellten Realität entzündet und entflammt sich die Seele wie eine Fackel, wenn sie bewegt wird. Solange man auf die Dinge und die materiellen Zeichen fixiert bleibt, geschieht nichts, es entzündet sich keinerlei Licht in der Seele; ebenso, wenn man sich mit dem Verstand bei den unsichtbaren und abstrakten Realitäten aufhält. Indem man jedoch den *Übergang* vom einen zum anderen vollzieht, geschieht es in der Bewegung und im Schwung, daß die Seele sich entflammt und verborgene Bedeutungen sich dem Bewußtsein erschließen.⁴

Ich habe diese Bemerkungen vorausgeschickt, weil die Bibel das Prinzip, über geistige Dinge mit Hilfe von materiellen zu sprechen, vor allem angewandt hat bei der Vorstellung des »Geistigen« schlechthin, nämlich des Heiligen Geistes selbst. Die einfachsten und gewöhnlichsten Elemente sind sozusagen mobilisiert worden, um uns etwas über den Geist Gottes auszusagen: der Wind, das Wasser, das Licht, das Feuer, das Öl, der neue Wein. Drei dieser klassischen Symbole des Geistes sind in genau der Strophe des *Veni creator* vereint, die wir gerade kommentieren. Der Heilige Geist wird nacheinander als lebendiges Wasser (*fons vivus*), als Feuer (*ignis*) und als Salbung (*spiritalis unctio*) angerufen. Wir sind bereits bei »Bruder Wind« in die Schule der Pneumatologie gegangen, als wir über den Namen des Geistes sprachen; jetzt sind wir aufgefordert, das gleiche zu tun bei »Schwester Wasser«, »Bruder Feuer« und beim »wertvollen Salböl«. Auch in diesem Punkt erscheint uns unser Hymnus – ebenso wie im ganzen übrigen Teil – als treuer Spiegel der biblischen Offenbarung über den Heiligen Geist.

³ Ders., *Über die christliche Lehre*, 2, 1 (CSEL 80, S. 33).

⁴ Vgl. ders., *Briefe*, 55, 11. 21 (CSEL 34, 2, S. 192).

1. Das Wasser, das Leben und der Geist

Wenn in der Analogbedeutung die ganze Schöpfung Sakrament ist, das heißt Zeichen Gottes, so sind einige ihrer Elemente zu sakramentalen Zeichen des Geistes auch im engeren Sinne geworden: das Wasser in der Taufe als Zeichen der Wiedergeburt aus dem Geist, das Öl oder der Chrisam als sakramentales Zeichen der Firmung. Das Wasser ist also mehr als ein bloßes Symbol des Geistes; es ist sein wirksames Zeichen; es erinnert nicht nur an den Geist, sondern es läßt ihn gegenwärtig und wirksam werden.

Woher die Bezeichnung »lebendiges Wasser« für den Heiligen Geist kommt und was sie bedeutet, erklärt uns der Autor des Hymnus selbst in einem anderen seiner Werke:

»Der Heilige Geist wird im Evangelium selbst als Wasser bezeichnet, dort, wo der Herr ausruft: ›Wer Durst hat, komme zu mir und trinke. Wer an mich glaubt, aus dessen Innern werden Ströme von Wasser fließen.‹ Und der Evangelist erklärt sofort den Sinn, indem er hinzufügt:) ›Damit meinte er den Heiligen Geist, den alle empfangen sollten, die an ihn glauben‹ (vgl. Joh 7, 37-39). Aber das Wasser des Sakramentes und das Wasser, mit dem man den Heiligen Geist bezeichnet, sind zwei verschiedene Dinge. Ersteres ist ein sichtbares Wasser, das zweite hingegen ist unsichtbar; das erste weist, indem es den Leib wäscht, auf das hin, was in der Seele geschieht, während durch den Heiligen Geist die Seele selbst gewaschen und ernährt wird.«⁵

Wie gewöhnlich befindet sich zwischen der Schrift und unserem Hymnus als Verbindungsring die Tradition der Kirchenväter, und in diesem Fall speziell der heilige Ambrosius:

»Wir verstehen unter *fons* nicht das Wasser, das erschaffen wurde, sondern die Quelle der göttlichen Gnade, das heißt den Heiligen Geist: er ist das lebendige Wasser ... Ein Fluß ist also der Heilige Geist, und zwar ein riesiger Fluß von gewaltiger

⁵ Rhabanus Maurus, *Über das Universum*, I, 3 (PL 111, 25); vgl. Isidor von Sevilla, *Etymologien*, VII, 3, 27 (PL 82, 270).

Wucht ... Wenn der Fluß über die Ufer tritt, wenn er die Höhe der Dämme überflutet hat, wieviel mehr dann der Heilige Geist, der jede Kreatur überragt ... Quelle des Lebens ist also der Heilige Geist.«⁶

Was ist also die genaue Bedeutung, die der Ausdruck *fons vivus* in unserem Hymnus hat? Es ist vor allem »lebendiges Wasser« (*fons* – *Quelle* steht hier für *Wasser*, wie der Behälter für den Inhalt), aber auch »Quelle des Lebens«. Ein mittelalterlicher Autor umschreibt den Ausdruck aus unserem Hymnus wie folgt:

»Er ist gleichzeitig Quelle des Lebens, lebendige Quelle, Quelle, die belebt, Quelle, die aus dem Leben hervorgeht, und Quelle, die denen Leben verleiht, auf die sie zukommt.«⁷

Drei Anlehnungen verflechten sich in diesem ganzen Symbolismus: die Assoziation *Wasser* – *Leben*, die Assoziation *Wasser* – *Geist* und die Assoziation *Geist* – *Leben*. Beim Schritt von der ersten zur dritten Ebene wechselt das Wort »Leben« seine Bedeutung oder übernimmt zumindest zusätzlich eine neue Bedeutung: Vom natürlichen, physischen Leben geht man über zum spirituellen Leben.

Die Assoziation *Wasser* – *Leben* ist so allgemein und verbreitet, daß sie nicht erläutert werden muß. Sie wird ganz besonders empfunden in einer Kultur wie der biblischen, die sich am Rande der Wüste entwickelt, in Regionen, wo man die Abhängigkeit des pflanzlichen und tierischen Lebens vom Regen jeden Augenblick erfährt. Ein antiker Vater fragte sich: »Warum nur bezeichnet man die Gnade des Heiligen Geistes mit dem Namen Wasser?«, und er antwortete: »Weil das Wasser die Grundlage aller Dinge ist: es erzeugt sowohl das pflanzliche wie das tierische Leben.«⁸

In dieser seiner symbolischen Funktion wurde das Wasser in der Bibel sehr bald mit dem Geist Gottes verbunden:

⁶ Ambrosius, *Über den Heiligen Geist*, I, 153–160; vgl. Hilarius von Poitiers, *Traktat über die Psalmen*, 64, 14f. (CSEL 22, S. 245f.).

⁷ Walter von St.-Victor, *Predigten über den Heiligen Geist*, 8 (CM 30, S. 69).

⁸ Cyrill von Jerusalem, *Katechesen*, XVI, 12.

»Ich gieße *Wasser* auf den dürstenden Boden ...

Ich gieße meinen *Geist* über deine Nachkommen aus« (Jes 44, 3).

Die Anlehnung *Wasser – Geist* ist jedesmal miteinbegriffen, wenn vom Geist die Rede ist, der »ausgegossen« wird (vgl. Joël 3, 1; Sach 12, 10), in Ausdrücken wie »mit dem Heiligen Geist taufen«⁹ und »aus Wasser und Geist wiedergeboren werden«, ohne die schon erwähnten Sätze aufzuzählen, wo Jesus den Geist im Bild des »lebendigen Wassers« und der »Ströme lebendigen Wassers« verspricht.

Dieser Symbolismus findet seinen Höhepunkt im Johannes-Evangelium. Er assoziiert die von Christus am Kreuz gespendete Gabe des Geistes mit dem Zeichen des Wassers, das aus seiner Seite hervorkommt (vgl. 1 Joh 5, 6–8). Damit bezieht er stillschweigend die grandiose Vision Ezechiels vom Wasser, das aus dem Tempel hervorströmt und, wohin es fließt, das Leben erblühen läßt, bis es sich ins Tote Meer ergießt und es in ein Meer voller Leben verwandelt (vgl. Ez 47, 1ff.), auf Christus. Tatsächlich ist für den Evangelisten Christus am Kreuz der neue und endgültige »Tempel« Gottes (vgl. Joh 2, 19); das Wasser, das aus seiner Seite hervorquillt, ist die Verwirklichung des Versprechens über die »Ströme lebendigen Wassers«. Der Heilige Geist ist der »Strom, das Wasser des Lebens, klar wie Kristall«, der vom Thron Gottes und des Lammes ausgeht, an dessen Ufern »Bäume des Lebens« blühen, die – wie jene in der Vision Ezechiels jeden Monat Früchte tragen und deren Blätter als Heilmittel dienen.¹⁰

Der Heilige Geist ist also das Wasser, das aus dem Erlöser hervorgeht und die große Wüste dieses Lebens verwandelt; es ergießt sich in das große »Tote Meer«, das diese Welt der Sünde ist, und in das kleine »Tote Meer«, das jeder Mensch ist, der die Gnade nicht besitzt, und verwandelt sie in Orte voller Leben.

Man kann beobachten, daß an einem gewissen Punkt im Neuen Testament das Symbol Wasser verschwindet und nur die symbolisierte Wirklichkeit bleibt: das Leben. Damit haben wir direkt und ohne Vermittler die dritte Assoziation, *Geist – Leben*:

⁹ Vgl. Mt 3, 11; Apg 1, 5.

¹⁰ Vgl. Offb 22, 1–2; Ez 47, 12.

»Der Geist ist es, der lebendig macht ... die Worte, die ich zu euch gesprochen habe, sind Geist und sind Leben« (Joh 6, 63).

»Der Buchstabe tötet, der Geist aber macht lebendig« (2 Kor 3, 6).

Als im Konzil von Konstantinopel im Jahre 381 die Väter ihren Glauben an den Heiligen Geist in einem kurzen Satz zusammenfassen mußten, der dem nizänianischen Glaubensbekenntnis angefügt werden sollte, fanden sie nichts Wesentlicheres und Wichtigeres über ihn zu sagen, als dieses: daß er das Leben gibt, daß er ein lebenspendender Geist ist.

»Ich glaube an den Heiligen Geist, der Herr ist und lebendig macht ...«

Die Bibel stellt uns eine ganze Reihe von Eingriffen und Situationen deutlicher Gegenwart des Geistes Gottes vor, die eine Art »Geschichte des Geistes« innerhalb der Heilsgeschichte umreißen. Jedesmal, wenn man einen »Qualitätssprung« des Lebens beobachten kann, ist dort immer der Heilige Geist am Werk.

Der Hauch bzw. das Wehen des Geistes
kommt über Adam in der Schöpfung, und er wird ein »lebendiges Wesen«,
kommt über die Jungfrau Maria in der Inkarnation, und in ihr nimmt
der Heiland Leben an,
kommt über Jesus in der Auferstehung und macht ihn zu einem »Geist,
der Leben spendet«,
kommt über die Apostel zu Pfingsten, und es entsteht die Kirche,
kommt über das Wasser in der Taufe, und der Mensch wird zu neuem
Leben wiedergeboren,
kommt über Brot und Wein in der Eucharistie, und sie verwandeln sich
in den Leib und das Blut Christi,
wird über uns alle kommen am Ende der Zeiten und »unserem sterblichen
Leib Leben verleihen«.

In der lateinischen Tradition ist die Eigenschaft des Geistes, das Leben zu geben, durch das Adjektiv »lebenspendend« (*almus*) ausgedrückt worden. »Lebenspendender Geist« (*alme Spiritus*) ist eine der bevorzugtesten Bezeichnungen des Parakleten bei den mittelalterlichen Autoren; man trifft sie in vielen Hymnen an, darunter auch einige vom Autor des *Veni creator* selbst, sie ist vielleicht ebenso häufig wie »Heiliger Geist«. ¹¹ *Almus* kommt von *alere* und bedeutet großzügig, reichhaltig, ein Freund, der das Leben nährt und es erhält. Einst wurde es in bezug auf die Erde (*alma tellus*), die Sonne und die Mutter (*alma mater*) angewandt, auf alles also, was in besonders enger Beziehung zum Leben steht.

Johannes Paul II. hat für seine Enzyklika über den Heiligen Geist eigens den Titel *Dominum et vivificantem* gewählt, also die Worte des Credo, die den Geist als »Herrn, der lebendig macht« erklären, und proklamiert damit den Glauben der Kirche an den,

»der das Leben gibt, in dem der unerforschliche eine und dreifaltige Gott sich den Menschen mitteilt, indem er in ihnen die Quelle des ewigen Lebens begründet«. ¹²

2. *Welches Leben?*

Aber es wird Zeit, daß wir uns fragen: von welchem Leben sprechen wir, wenn wir sagen, daß der Geist das Leben gibt? Der Glaube der Kirche hat in der Beantwortung dieser Frage niemals Zweifel gehabt. Es handelt sich um das göttliche Leben, das heißt um das Leben, das seinen Ursprung im Vater hat, das in Christus »uns offenbart wurde« (1 Joh 1, 2), und das sich in der Wiedergeburt durch die Taufe dem Gläubigen mitteilt. Zwischen diesem und dem natürlichen Leben aus der menschlichen Geburt besteht kein *realer* Gegensatz (beide kommen von Gott, der der absolute Herr allen Lebens, des physischen wie des spirituellen, ist); es gibt jedoch eine Verschiedenheit und einen Kontrast auf *moralis-*

¹¹ Vgl. Arator, *Über die Apostelgeschichte*, I, 226 (CSEL 72, S. 25); vgl. auch: Rhabanus Maurus (PL 112, 1596 C); Adam von St.-Victor (AHMA 54, S. 239); Rupert von Deutz (CM 29, S.380).

¹² Johannes Paul II., *Dominum et vivificantem*, Nr. 1.

scher Ebene, was sich in den bekannten Antithesen von Natur / Gnade, Fleisch / Geist, altes Leben / neues Leben, irdisches Leben / ewiges Leben ausdrückt.

Die *Verschiedenheit* beruht auf der Tatsache, daß dieses neue Leben aus dem Geist das Ergebnis eines neuen, von der Schöpfung verschiedenen Eingreifens Gottes ist; der *Kontrast* beruht auf der Tatsache, daß die Sünde das natürliche Leben so verändert hat, daß es verschlossen, über sich selbst »gebeugt« und unempfänglich für das Leben aus dem Geist geworden ist.

Aber der Grund des Kontrastes liegt nicht nur in der Sünde des Menschen, das heißt in einem Unfall, der im Lauf der Geschichte geschehen ist. Er liegt tiefer: Er ist in der heterogenen Natur des Menschen selbst verwurzelt, der aus einem materiellen und einem nicht materiellen Element zusammengesetzt ist, aus etwas, das ihn zur Vielfalt treibt, und aus etwas, das hingegen zur Einheit strebt. Es besteht keine Notwendigkeit zu denken (wie Gnostiker, Manichäer und viele andere es taten), daß die beiden Elemente auf zwei rivalisierende »Schöpfer« zurückzuführen sind, auf einen guten, der die Seele erschaffen hat, und einen bösen, der die Materie und den Leib erschaffen hat. Es ist ein und derselbe Gott, der das eine und das andere gemeinsam geschaffen hat, in tiefer, »wesentlicher« Einheit. Nicht jedoch in einer statischen Situation, damit der Mensch ruhig in dieser seiner Zwischen-Position verbleibe, mit den beiden Kräften, die sich gegenseitig aufwiegen oder aufheben; sondern im Gegenteil, damit er in der konkreten Ausübung seiner Freiheit selbständig entscheide, in welcher Richtung er sich entwickeln und verwirklichen will: ob »nach oben«, auf das hin, was »über« ihm liegt, oder »nach unten«, zu dem, was »unter ihm« liegt.

»Die Seele befindet sich zwischen zwei Dingen: einmal folgt sie dem Geist, und dank ihm fliegt sie; ein andermal gehorcht sie dem Fleisch und fällt in irdische Begierden.«¹³

Gerade in dieser Möglichkeit der Selbstbestimmung besteht die Würde des Menschen, und in ihr findet seine Freiheit ihr bevorzugtes Übungsfeld. Indem Gott den Menschen in Freiheit erschafft – schreibt ein Philosoph der Renaissance – ist es, als sage er zu ihm:

¹³ Irenäus, *Gegen die Häresien*, V, 9, 1.

»Ich habe dich in die Mitte der Welt gesetzt, damit du von da aus besser bemerken kannst, was es in ihr gibt. Ich habe dich weder himmlisch noch irdisch, weder sterblich noch unsterblich gemacht, damit du von dir aus wie ein freier und souveräner Künstler dich selbst formen und modellieren könntest in die von dir gewählte Gestalt. Du kannst degenerieren zum Niederen, Tierischen; du kannst, wenn du willst, dich regenerieren zum Höheren, Göttlichen.«¹⁴

Das erklärt den Widerstreit zwischen Fleisch und Geist und folglich den dramatischen Charakter, der die Existenz des Christen in der Welt kennzeichnet. Wenn »wählen bedeutet verzichten«, dann kann man nicht wählen, dem Geist gemäß zu leben, ohne etwas vom Leben gemäß dem Fleisch zu opfern.

»Denn alle, die vom Fleisch bestimmt sind, trachten nach dem, was dem Fleisch entspricht, alle, die vom Geist bestimmt sind, nach dem, was dem Geist entspricht. Das Trachten des Fleisches führt zum Tod, das Trachten des Geistes aber zu Leben und Frieden. Denn das Trachten des Fleisches ist Feindschaft gegen Gott; es unterwirft sich nicht dem Gesetz Gottes und kann es auch nicht« (Röm 8, 5–7).

Der Kontrast zwischen den beiden Leben gestaltet sich schließlich als Kontrast zwischen Leben und Tod: »Wenn ihr nach dem Fleisch *lebt*, müßt ihr *sterben*; wenn ihr aber durch den Geist die (sündigen) Taten des Leibes tötet, werdet ihr leben« (Röm 8, 13).

Das Verhältnis: Tod im Fleisch / Leben im Geist ist nicht so sehr chronologischer Art (zuerst muß man dem Fleisch und sich selber sterben, um dann das neue Leben und die Auferstehung zu erfahren), sondern es ist ein Verhältnis von Gleichzeitigkeit und Ursächlichkeit. Gerade indem man dem Fleisch stirbt, erfährt man und erweitert man das neue Leben des Geistes; in dem Maße, wie man dem Gekreuzigten ähnlich wird, bekommt man Anteil am Leben des Auferstandenen, in Erwartung jener Endsituation, wo kein Kontrast mehr herrschen wird, weil einer der beiden Pole, das »Fleisch«, keine Rolle mehr spielt.

¹⁴ G. Pico della Mirandola, *Rede über die Würde des Menschen*, ed. Tognon, Brescia 1978, S. 4–6.